

Ungesunde Chaostage

Minister Söder verspricht Einsatz für Reform der Gesundheitsreform

Er wird für eine Reform der Gesundheitsreform kämpfen. Das verspricht der bayerische Gesundheitsminister Markus Söder Ärzten und Patienten. Schon in einer Woche werde die CSU darüber beraten.

WILLI BÖHMER

Illertissen. Die Halle des TSV Illertissen war schon eine Viertelstunde vor Beginn der Veranstaltung überfüllt. Viele Besucher mussten wieder weggeschickt werden. Eine Diskussionsveranstaltung hatte die Massen mobilisiert: Der bayerische Gesundheitsminister Markus Söder debattierte mit Ärzten, Patienten und der Publizistin Renate Hartwig über das deutsche Gesundheitssystem nach der Reform.

Söder versprach: Weil sich die Reform als untauglich erwiesen habe, werde er alles dafür tun, damit sie reformiert wird. Der Applaus war ihm sicher. Bereits am 3. und 4. April berät der CSU-Vorstand in einer Klausur über ein eigenes Gesundheitskonzept. Bereits im Vorfeld kün-

digte Söder an, dass es erklärtes Ziel der CSU sei, den erst zum Jahresanfang eingeführten Gesundheitsfonds wieder zu kippen. Er gehe davon aus, dass dieser im Herbst abgeschafft werde. Bereits am nächsten Wochenende könnten die Weichen dafür gestellt werden.

„Hat der allein praktizierende Hausarzt überhaupt noch eine Überlebenschance?“, fragte der Illertisser Hausarzt Günther Fischer, der die Veranstaltung organisiert hatte. Und wenn nein, was geschehe dann mit den Patienten, wenn die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum nicht mehr gesichert ist? Bis aus Nördlingen und Ansbach reisten Mediziner an, um die Debatte mitzuerleben.

Wer einen Schlagabtausch zwischen dem Minister und den Ärzten erwartet hatte, wurde enttäuscht. Söder zog vom Leder und schimpfte heftig auf Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und das real existierende Ergebnis der Gesundheitsreform. „Das ist eine völlig absurde Situation“, stellte Söder fest. Seit dem 1. Januar fließe viel Geld in das Gesundheitssystem. Den Versicherten wurde mehr Leistung verspro-

chen. Alle seien verunsichert. „Das sind die schlimmsten Chaostage, die das Gesundheitssystem je erlebt hat.“

„Wo ist das viele Geld abgeblieben?“, wollte Renate Hartwig wissen. Die Versicherten müssen weiter zuzahlen, die Ärzte bekommen weniger. „Wer hat dieses Geld veruntreut?“ Sind es die Krankenkassen, die absahnen? Oder ist es die kassenärztliche Vereinigung?

Für die Ärzte steht fest, dass die AOK Bayern bislang als einzige die Arzthonorare angehoben hat. Die übrigen Kassen seien bislang dazu nicht bereit, schimpften die Mediziner.

„Hartwig! Hartwig!“ skandierte einer, der mitten im Pulk derjenigen stand, die keinen Sitzplatz mehr gefunden hatten. Die Kämpferin für Patientenrechte ließ sich nicht lange bitten. Es gebe inzwischen in Deutschland 425 Bürgerpatiententreffs, berichtete sie. „Lauter gallische Dörfer, die schauen, ob das, was versprochen wurde, auch eingehalten wird.“ Sie werde weiter gegen den Ausverkauf des Sozialstaats kämpfen. Und sie ging auch mit den Krankenkassen hart ins Gericht und

erhielt dafür viel Applaus: „Ich zahle ein, damit ich behandelt werde, wenn ich krank bin. Ich brauche keine Wellness.“ Sie ließ auch die Politik nicht ungeschoren davonkommen. Gesundheitsminister Söder gab sie einen Gruß an seinen Chef mit, den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer. Der wisse inzwischen hoffentlich, dass er Mist gebaut habe, als er mit Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt mit Sekt auf die gelungene Reform angestoßen habe.

Söder geht davon aus, dass sich im Pharmabereich noch viel Geld einsparen lässt, um das Gesundheitssystem bezahlbar zu machen. Er wolle sich dafür einsetzen, dass Kinder beitragsfrei mitversichert werden. Und das System müsse auch für die alten Leute etwas tun. „Das ist ein Weg, den wir gehen sollten.“

Hartwig nahm es zur Kenntnis. Sie werde nach der Bundestagswahl im September überprüfen, ob diese Versprechen eingehalten werden, kündigte sie an. „Und sollte es dann eine Koalition geben, die Mist macht, dann gnade ihnen Gott!“ Söder nahm es lächelnd zur Kenntnis.